

Kunst und Wissenschaft unter einem Dach

Blatt 1

Im Freizeitzentrum Resch in Schaan wurde am Sonntag, den 9. Mai, im Rahmen der Feierlichkeiten zum 70. Geburtstag S. D. des Landesfürsten Franz Josef II. eine umfangreiche, stark beeindruckende und sogleich vielbesuchte Ausstellung eröffnet. Sie besteht aus zwei grundsätzlich unterschiedlichen Themen, liess sich aber wegen ihres humanistischen Anliegen einerseits und wegen der bestens geeigneten Räumlichkeiten andererseits durchaus vereinigen.

Das Durchlauchte Fürstenpaar war persönlich zur Vernissage erschienen und dankte für die Begrüssungsworte Dr. Büchels, des Direktors des Theaters am Kirchplatz, wie für die einführenden Worte zur Ausstellung durch Vizeregierungschef Hans Brunhart. Ueber die grosszügige Unterstützung von seiten des Landesfürsten für das Blühen von Kunst und Wissenschaft in unserem Land wurde mit Dankbarkeit gesprochen und die künstlerischen und wissenschaftlichen Leistungen als adäquate Bemühungen zum Gedeihen des Landes eingeschätzt. Herr Brunhart sprach dann von dem Bedürfnis des Künstlers nach Stellungnahmen und eventuell sogar nach Streitgesprächen über sein Exponat. Er stellt sich mit seinem schöpferischen Schaffen einem tristen Alltag entgegen, möchte korrigierend wirken und den Blick auf Wesentliches richten.

Es darf also nicht erwartet werden, dass die Kunstmittel oder die Aussage jedermann gefallen, was wohl auch kein ernsthafter Betrachter oder Künstler erwartet. Im Gegenteil: Der Streit der Meinungen dürfte sowohl für den Schöpfer eines Werkes als auch für den Angesprochenen am wertvollsten sein. Das meint auch der Volksmund, wenn er sagt: «Ueber Kunst lässt sich nicht streiten!»

Die folgenden Ausführungen sollte deshalb niemand als feststehende oder gar endgültige Wertung hinnehmen, sondern sich angeregt fühlen durch diesen bescheidenen Beitrag und eine eigene Meinung suchen.

In dem von Martin Frommelt genial ausgestalteten grossen Saal des Hauses haben unter seinem Feuereifer vierzehn Liechtensteiner Künstler eigene Arbeiten ausgestellt: Malerei, Batik, Holzschnitzerei, künstlerische Metallgestaltung, Fotografie usw. Es würde den Rahmen sprengen, wenn an dieser Stelle alle wertvollen Werke genannt und geehrt würden. Es kann lediglich ein subjektiver Eindruck vermittelt werden. Ebenso soll die Reihenfolge nichts über Wert und Bedeutung aussagen.

Evelyne Bermann hat durch Aufträge für Bürohallengestaltung mit Form und Farbe zu reinen Komposi-

tionselementen gefunden und widerspiegelt technische Elemente des Alltags mit ihren Illustrationen.

Anton Ender vielfach bekannt und geehrt, hat u. a. auch wieder Bilder mit Tessiner Motiven ausgestellt. Köstlich und zum Schmunzeln herausfordernd wirkt sein Gemälde von den «Klatschbasen». Man sieht drei Frauen, die als Persönlichkeiten verhältnismässig anonym bleiben. Die Konturen, auch der Gesichtsausdruck, sind wenig konkret. Nur schwach erkennt man die Schlüssel, die sie auf dem Schoss halten, und die um sie herumstehenden Eimer, ebenso die Wohngelegenheit. Für den Künstler ist die sorglose Schwatzatmosphäre entscheidend. Deshalb auch hat er eine lichte Farbkombination gewählt, die sommerliche Wärme und Behaglichkeit ausstrahlt. Keine echten Sorgen oder Probleme stehen zur Debatte; es ist ein ausgiebiges, plätschern des Schwätzchen. Der Künstler scheint Freude an der friedlichen Welt zu haben; er gönnt den Frauen die gemütliche Idylle.

Martin Frommelt stellt sich als begabter und ernster Porträtmaler vor. Unter seinen realistischen Gemälden wirkt die «Junge Frau» wegen der herausfordernden Aussage ganz gewaltig. Denn die angeblich junge Frau, die mit blosser Oberkörper gezeigt wird, ist weder jung noch schön, noch sorglos. Es ist ein von harter Arbeit und Nöten und Entbehrungen aufgeriebener Mensch. Auf der blassen, ermüdeten Haut, aus der das Schlüsselbein wie der Balken eines Kreuzes heraustritt, sieht man keinen jugendlichen Schimmer. Die rot umrandeten Augen liegen tief, Falten zeichnen das Gesicht. Aber trotz all des äusseren Elends verrät dieses geschlagene Wesen einen königlichen Charakter: Mit stolzer Haltung fügt sie sich in das ihr auferlegte Schicksal, stellt sich dem Leben entgegen und trägt ihr Kreuz mit Kraft, wobei sie sich vollends aufreissen wird.

Louis Jägers «Vier Spieler» zeichnen sich durch eine lebendige, belustigende Aussage aus. Ein Dünnere, ein Dicker, ein Temperamentvoller und der entsprechende Gegensatz geben sich mit Leidenschaft ihrem Kartenspiel hin: ein vielfach zu beobachtendes Milieu, köstlich gestaltet!

Die Collagen, das sind aus buntem Papier oder anderem Material geklebte Bilder von Evi Kliehmann dürften bereits am 1. Tag der bis Ende Mai dauernden Ausstellung zu den umstrittensten Exponaten gehört haben. Die Laien-Betrachter äusserten das Bedürfnis nach Erläuterungen, die ein Fachmann gewiss zufriedenstellend geben kann.

Gertrud Kohli-Büchel hat sich mit

fünf Akt- und weiteren sechs Landschaftsbildern als Verehrerin des Natürlichen vorgestellt.

Georg Malin, im Land und über seine Grenzen hinaus seit etlichen Jahren erfolgreich tätig und anerkannt, hat zwei Techniken mit beherrschter Könnerschaft angeboten. Seine gefälligen Aquarelle geben ohne besondere Hintergründigkeit eine frische, beruhigende Waldstimmung wieder. Die hervorragende Farbkombination tut wohl und wirkt leicht. Neben diesen Bildern zeigt er drei eigenwillige, beachtenswerte Bronzeplastiken.

Hugo Marxer zeigt mit modernen Konturen und Linien, vorwiegend abstrakt, der Graphik zuzuordnende Kunstwerke. Er überlässt seine namenlosen Schöpfungen der Phantasie des Betrachters. Man könnte meinen, den Weg nach Gaflei zu erblicken.

Tini Ospelt's unaufdringliche, zarte Blumenbilder verraten der Künstlerin Feinsinnigkeit und ihre Liebe zur Natur. Auffallend sind die aparten Farbnuancen. Sie gestaltet nach eigenem starken Erleben.

Rudolf Schädler meint, dass es ihm «wurscht» sei, ob die Zuschauer in seinen bizarren geschnitzten Wurzelfiguren einen Adler oder einen Fasan erblicken. Ihm genüge die Freude am Suchen und Gestalten des Materials. Von ganz besonderem Reiz sind die ausdrucksvolle Muttergottes-Figur, der gekreuzigte Christus und der Pantomime.

Josef Schädler's ungewöhnliche Darstellung seines Heimatortes Triesen hat viele Besucher angezogen. Er hat das Dorf als geschlossene Einheit in frischen hellen Farben gemalt und erzielt damit den Eindruck der Geborgenheit, verstärkt durch das Ganze umhüllende Schleier. Graue Wolken ausserhalb der Idylle versinnbildlichen fremde eindringende Einflüsse. Aber zugleich zeigt der Künstler die Verbindung mit der Welt durch genial ausströmende Linien.

Walter Wachter stellt sich als Meister der Fotografie vor. Die Wahl des Sujets und ihre Wiedergabe verraten Gedankenreichtum und Vielseitigkeit. Bezaubernd erscheinen die von ihm eingefangenen Schönheiten der Natur.

Sunhild Wollwage hat meisterhafte, einzigartige Batik mit zarten, lieblichen Motiven und entzückenden Farbabstimmungen ausgestellt.

Einen erschütternden Eindruck vermittelt das Oelgemälde «Junges Paar» der Kunststudentin Regina Marxer. Trotz ihrer Jugend vermochte die Malerin die niederschmetternde Trostlosigkeit zweier junger Grossstadtmenschen wiederzugeben, denen nichts Lebenswertes geblieben ist. Sie sitzen in einer düsteren billigen Kneipe vor einem leeren Glas und starren gelangweilt vor sich hin, als ob sie alles zum «Kotzen» finden. Trist ihre Kleidung, lasch die Haltung, verlebt die Züge. Ein Mephisto-Zitat kommt einem dabei in den Sinn: «Ich finde es dort (auf der Erde) wie immer herzlich schlecht. Die Menschen dauern mich in ihren Jammertagen.» Diese teuflische Atmosphäre liegt über dem Paar. In dem reiferen Betrachter mag wohl ein Schuldgefühl aufgekommen sein, weil es der verantwortlichen Generation nicht gelungen ist, ausdauernde Werte in der Jugend anzulegen. Aber das gewaltige Werk hat auch andere Reaktionen ausgelöst. Vier Jugendliche standen z. B. sinnend davor, bis einer von ihnen den befreienden Protest aussprach: «Ich weiss nicht, wir sind fröhlicher!»

So werden Wirkung und Wertung bei den Besuchern stets weit auseinanderklaffen und hoffentlich viele fruchtbare Diskussionen auslösen.

Die wissenschaftliche Ausstellung

Im Foyer des Freizeitzentrums ist zur gleichen Stunde die Ausstellung «Liechtensteins Jugend forscht» eröffnet worden. Sie ist von der Botanisch - Zoologischen Gesellschaft Liechtenstein - Sargans - Werdenberg und von der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz ins Leben gerufen worden. Herr Brunhart lobte die beachtliche Qualität dieser wissenschaftlichen Ausstellung, die fast ausschliesslich von der Schuljugend — selbstverständlich unter Mitwirkung von Pädagogen — erarbeitet worden ist. Sie spricht für unsere Jugend, für die Lehrer und die Schule. Mit diesen Arbeiten dürften die Liebe zur Heimat und zugleich wissenschaftliches Forschen und selbständiges freiwilliges Schaffen ausgeprägt worden sein.

Folgende Themen sind u. a. bearbeitet worden:

1. Fische
2. Vergleichende Untersuchungen an Zähnen
3. Staub
4. Steinadler, Nadelbäume und Rotwild in Liechtenstein
5. Stechpalmen und Eiben
6. Schwalbenvorkommen in Mauren
7. Drogenprogramm: Lebst Du? Oder wirst Du gelebt?
8. Das Alter
9. Natürlicher Naturschutz
10. Rettet das Reusstal!
11. Internationale Natur- und Umweltplakate

An dieser Stelle sei nicht vergessen, den 17 Firmen und Institutionen Liechtensteins Dank für die finanzielle Hilfe bei der Wettbewerbsdurchführung zu sagen.

Zum Abschluss darf festgestellt werden, dass Kultur und Wissenschaft in Liechtenstein «Goldenen Boden» haben und dass dieses nicht zuletzt der grosszügigen Unterstützung seitens S. D. des Landesfürsten Franz Josef II. zu verdanken ist, dem deshalb auch beide Ausstellungen in Verehrung gewidmet sind. H. F. - H.